

Marokko: Ein partizipativer Ansatz hat mich stark gemacht

*Tarik Oubendaoud, Association Mouvement Twiza*

Im Rahmen der multilateralen Konferenz ACT TO CHANGE! Youth Exchange as a Vector of Social Justice and Sustainable Development, die vom 22. bis 25. November 2019 in Casablanca/Marokko stattfand, erzählte ich einer Gruppe von Teilnehmenden aus Deutschland, Tunesien, Ägypten und Marokko eine wahre Geschichte mit dem Titel „Lasst uns diskutieren“. Ziel war es, bewährte Praktiken und Erfahrungen im Bereich der Internationalen Jugendarbeit auszutauschen.

Meine Geschichte war folgende:

Vor etwa zehn Jahren, im Sommer 2008 in der Region Al-Haouz bei Marrakesch, hatte ich die Ehre, an einem internationalen Jugendtreffen eines Netzwerks von Vereinigungen teilzunehmen, die sich mit der Jugend in Belgien, Ägypten, Marokko und Senegal befassen. Zweck des Treffens war es, eine neue Methode, bekannt als Partizipative Aktionsforschung, auszuprobieren.

Ziel dieses gemischten Treffens war es, die Erwartungen der in dieser marokkanischen Amazigh-Region tätigen jungen Menschen zu verstehen und einen partizipativen Ansatz vor Ort anzuwenden, um auf die tatsächlichen Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung, insbesondere der jungen Menschen, einzugehen.

Mir war es wichtig, Stereotypen und Vorurteile unter den Teilnehmenden unterschiedlicher Herkunft abzubauen: Araber/Amazigh, Muslime/Christen/Kopten, Nord/Süd, Weiß/Schwarz.

Was ich aus dieser bereichernden Erfahrung lernte und behielt, war ein selbstbewussterer Ansatz, der mir dann half, mich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln: als aktives Mitglied, Generalsekretär, Vizepräsident und derzeitiger Präsident der Vereinigung. Das Erlebnis ermutigte mich, meine Hochschulausbildung fortzusetzen und einen Bachelor-Abschluss in Verwaltungsrecht und einen Master-Abschluss in Stadt- und Regionalplanung zu erwerben.

Ich erwarb neue Fähigkeiten, wie die einfache Kommunikation sowohl mit der lokalen Bevölkerung im Rahmen von Projekten und Aktivitäten unseres Vereins „Mouvement Twiza“ als auch vor allem mit Ausländern. Trotz der Unterschiede in Sprache, Religion und Herkunft eint uns die Ablehnung aller Formen von Extremismus und die Vermeidung von Vorurteilen gegenüber anderen. Das ermöglichte mir in der Folge die Teilnahme an einer Reihe von Treffen und Konferenzen über Jugend und friedliches Zusammenleben, von denen die wichtigste die von IJAB organisierte Konferenz in Bonn in 2015 war.